

Von der Erlösung eines Erlösers à la Marlies



Mit Groll im Ranzen und Lebenskummer am Wegesrain gelangte ein Reisender zu einer Weggabelung, in deren Mitte ein mächtiges, steinernes Kruzifix stand, vor dem eine grün gestrichene Holzbank zum Vespertin einlud.

Auch wenn dem Reisenden die Nähe des Gepeinigten nicht genüsslich, beschloss er, sich dort für die Brotzeit niederzulassen.

Kaum dass er den ersten Bissen zu sich nahm, war ihm, als höre er eine schwache Stimme.

"Was habe ich verbrochen, derart leiden zu müssen?", beklagte sie sich beim Reisenden.

"Nichts", entgegnete der unwirsch, "die Einfalt der Jugend hat dich verführt, dich mit den Mächtigen anzulegen."

"Mein eigen Blut hat mich verraten", klagte sie.

"Nimm's nicht persönlich", erwiederte der Reisende, "es war nur eine politische Entscheidung, "Barabbas schien ihnen nützlicher, als dein Gesabbel."

"Einzig Pilatus hielt zu mir ..."

"Höre auf mit dem Jammern, ich will es nicht mehr hören."

"An unzähligen Orten hängt meine gequälte Seele, um euer Elend zu erleiden —

musste sehen, wie ihr eure Kinder in meinem Namen auf dem Scheiterhaufen verbrannt —

musste mich voran in grausame Kriege tragen lassen und euch beim Vater um den unseligen Sieg buhlen hören —

hänge über eure Betten und muss den Bruch eurer Ehen ertragen —

hänge über eure Tische und muss euren Lügen und Heucheleien lauschen —

hänge in Gerichtssälen hinter euren blinden Richtern —

hänge in den Schulen und weine um eure Kinder —

So war mein Leben ohne Sinn — besser, ich wäre nie geboren ..."

"Unsinn, dein Blut fließt auch durch meine Adern. Ohne dich hätte ich die Zeit meiner Einfalt auch nicht überlebt. So war dein Weg mir eine gute Warnung, wofür ich dir ewig dankbar bin."

"Dann bist du mir etwas schuldig", erwiederte der Gepeinigte.

"Nichts bin ich dir schuldig", widersprach der Reisende ihm.

"So bitte ich dich, Bruder, mich von meinem Leid zu erlösen", bettelte der Gepeinigte.

Woraufhin der Reisende missmutig seine angebissene Stulle auf die Bank warf, sich erhob, den Lendenschurz vom Gepeinigten nahm, ihm damit die Augen verband und seinen Weg fortsetzte.

"Willst du zum Fährmann?", hörte er die Stimme des Genesenen verwundert fragen.

Erschreckt blieb der Reisende stehen: "Warum fragst du?"

"Der Weg führt zu ihm", antwortete die Stimme – woraufhin der Reisende den anderen Weg nahm.

So zog er weiter, bis sein Magen zu knurren begann, er sich an seine angebissene Stulle erinnerte, schleunigst umkehrte, hastig zurücklief — doch sie war weg ... und wie er seinen Kopf erhob, fragend den Genesenen ansah, war ihm, als sähe er Krümel an dessen Mund ...

Woraufhin sein Groll die Last seines Ranzens weiter vergrößerte, als er hungrig in ein Dorf kam, das ihn mit einem Wegweiser empfing, auf dem geschrieben stand: Wirtshaus 'Zur flüchtenden Bratwurst', 200 m, rechts ...

Beglückt kehrte der Reisende in die Schenke ein. Und weil ihm das Geld knapp war, begnügte er sich mit einer Bratwurst, die ihm der Wirt auf einem großen, leeren Teller servierte.

Als der Reisende die Wurst betrachtete, ward ihm, als wende sie sich auf den Rücken, so dass ihre beiden Enden in die Höhe ragten.

An einem Ende glaubte er das Gesicht eines alten Mannes mit Melone zu erkennen, das ihn durch ein schwarzes Brillengestell missmutig beäugte. Und wie er das Messer zur Hand nahm, um ein Stück abzuschneiden, zeigte sich am anderen Ende ein ebensolches Gesicht, welches mit dem gegenüberliegenden zu streiten begann – so heftig, dass beiden Arme und Hände wuchsen, mit denen sie sich hauften.



Und wie der Reisende die Bratwurst in zwei Teile schnitt, wuchsen jedem Stück auch noch Beine und Füsse, mit denen sie aufsprangen und wegliefen – was der Wirt ihm nicht glauben wollte ...



Weshalb dem Reisenden der Ranzen, den er mit sich ins nächste Dorf schlepppte, noch schwerer wurde.

Doch wie er von weitem schon die Klänge vertrauter Lieder und die Schreie fröhlicher Kinder vernahm, keimte in ihm die Hoffnung ...

Es war Kirmes ... mit Karussells,
Tanzzelten, Bratwurstbuden und
Lebkuchenständen ...

Bratwurst mochte er nicht mehr.

An einem Stand aber sah er eine Palette mit Eiern stehen, die mit einem Groschen beworben wurden, den er eben noch besass, weshalb er sich von dem Angebot verlocken liess ...

Und wie er das Ei mit dem Messer 'köpfte', fand er es leer.

Und wie er hinein schaute, gewahrte er einen kleinen Zettel.

Und wie er den Zettel nahm, stand darauf 'Niete' geschrieben.

Und wie er den Kopf erhab, sah er, dass er vor einer Losbude stand ...



So quälte ihn die Last seines Ranzens mit jedem Schritt mehr, wie er von der Kirmes kommend auf einen Trödler traf, der in seinem Bauchladen eine Unmenge kleiner Kreuze des Genesenen mit sich trug, die er dem Reisenden für wenige Pfennige zum Kauf anbot.

So was sei den Menschen kein schöner Anblick mehr, meinte er, weshalb sie die Kreuze abhängten und entsorgten, meinte er, was viel zu schade sei, weil sie doch noch gut als Kleiderhaken zu verwenden seien, meinte er, wenn man ihm nur lüsterne Geschichten erzähle ...

Und weil der Trödler dem Reisenden den Hunger nicht stillen konnte, zog er weiter ...

Es begann zu dämmern, als ein Pfarrer in schwarzer Kutte seinen Weg kreuzte ... er schien verwirrt ...

Jemand hätte ihm den Heiland gestohlen, klagte er dem Reisenden, nun wisse er nicht

mehr, wohin er gehen solle ... welcher Weg der richtige sei ...

"Alle Wege führen zum Fährmann", brummte der Reisende finster.

"Nicht meiner", widersprach der Pfarrer ihm, "mein Weg führt in den Himmel ..." "

So berichtete der Reisende ihm vom Trödler: "Folge dem Weg, den ich gegangen bin. Er wird dich zu ihm führen ... "

"Führe du mich zu ihm — du sollst mein Führer sein!"

"Ich bin niemandes Führer", sagte der Reisende und zog weiter ...



Wie seine Beine die Last auf seinem Rücken nicht mehr schleppen mochten, brach die Nacht herein ... und am Wegesrain lauerte Gesindel, das ihn die Erlöse seiner Reise zu rauben trachete ... Doch wie sie seinen Ranzen durchstöberten, fanden sie nichts, was ihnen von Wert war ...

"Was quälst du dich mit deinem Ranzen", wollte der Anführer von ihm wissen. "Warum wirfst du ihn nicht weg?"

Der Reisende schüttelte sein Haupt: "Dann habe ich gar nichts mehr ... darin befindet sich der Ertrag meines ganzen Lebens ..."

Wonach es stockfinster wurde ...

"Wir haben lange auf dich gewartet", empfing der Genesene ihn lachend.

"Du hast mir meine Stulle gestohlen", beschwerte der Reisenden sich bei ihm.

"Wie konnte ich wissen, dass du zurückkehrst?", rechtfertigte der Genesene sich.

"Bin ich ... ??? ..."

"Wo sonst?"



"Und wo ist ... ??? ..."

Der Genesene winkte ab: "Der hat schlechte Laune ... wie immer, wenn er die Tagesschau guckt ..."

Der Reisende schien nicht zu begreifen.

"Die neuste Erfindung der Menschen", half der Genesene ihm auf die Sprünge, "damit kann man alles auf der Welt sehen — aber wer will das schon ... abgesehen vom Alten?"

"Und warum bist du noch nackig?", fragte der Reisende ihn.

"Weil ichs schön finde", erwiderte er, "zeig mal, was du hast ..."

